



Verfäulender Lebemann
(zu einer reichen Witwe): „Wenn Sie mich parat nicht heiraten wollen, Gnädigste — wie war's denn mit ner Adoption?“



Die Tüde des Objekts.



Wie läßt du vom Kopf gehemmt, Niemand ist er eingeklemmt; Aber wenn du schwer bepadt, Ist er auch schon — eingewad't.



Wenn du schnell verreisen mußt, Höhnst der Koffer dich mit Luft, Grinst dich an voll Seelenruß; Grinst und grinst und geht nicht zu.



Hinterlistig „Ich'elt es Bei dem Ruckangieproph, Wenn du denkst, du hast ihn schon, Springt der Kermel schnell davon.



Im Theater voller Läden Klappis und — du liegt auf den Rücken.



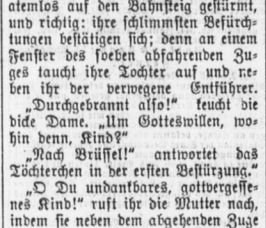
Käufst du hinter deinem Hute, Rächelt er mit kaltem Blute.



Nur für heute Abend.



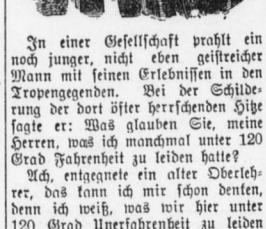
Und bricht sich dein Stuhl ein Bein, Rächelt er ganz extra fein.



Ein Hoffnungsstrahl.



Höchste Temperatur.



Modern.



Die Raduhr.



Der alte Kuckud: Ich glaube, der Kuck dort oben will uns verpöhlen...

Schadenfreude: Du freust dich noch so drüber, Wist, daß dich der Pächters Toni so zugrückt hat?

Nur für heute Abend.
Stizze von S. Wega.
Als sie sich dahim im Spiegel betrachtete hatte in dem schmalen Glatte neinmattstimm, da war sie sehr sehr sehr sehr schön — ihr schlanter, mädchenhaftes Fräulein, das seine, blaue Gesicht mit den prächtigen dunklen Augen — und als dann auch noch ihr hübsches blondes ausgezogenes: „Nein, Mutti, wie jung und wie die Zülfion plüschig vollkommen gewesen — in fröhlichen Sätzen sprang Frau Asta die Treppe hinunter, in den Wagen hinein — fort zum Ball! Endlich einmal wieder jung und froh sich nach langen Jahren des Kummer und Zukunftsängens!“

Aber hier in den prunkvollen, geschmückten Räumen schlug ihre Stimmung sofort um, und sie kam sich wieder so alt, so verlassen, so ganz und gar nicht am Plage vor. Sie starrte in das Lichtermeer, starrte auf die munter plaudernden, an ihr vorübergehenden Menschengruppen.

Was wollte sie hier? Sie, die Schwermütige, Welgeprüfte, die nicht mehr gewohnt war, unter Menschen zu gehen? Andere Eindrücke empfangen? Aufleben? So hatten es die Leute gesagt, — aber sie fühlte, hier würde es nur schlimmer werden.

Plötzlich schob sich ein Arm durch den ihren, und eine tiefe Männerstimme sagte fröhlich in süddeutschem Dialekt: „Na, Kleine, wannst noch mir suchst, schau, — da bin ich!“

Erstochen sah Frau Asta um sich. Aber der Mann, der zu der Stimme gehörte, war gar nicht zum Erschrecken. Groß und schlant, mit einem netten, offenen Knabengesicht, aus dem zwei blaue Augen intelligent und frohlich zugleich herausleuchteten. Von dem jungen Gesicht schab das schon ergaute Haar fest am Flach.

Er lächelte noch immer über Frau Astas Hilflosigkeit und Verwirrung. „Gelt, bin halt in der Richtung, Kleine? Kann aber doch auch mal deiner Mann abgeben, ist wahr?“

Und als sie, kumm, jögerte, fügte er bittend hinzu: „Nur für heute Abend!“

Da lagte sie über seine sündlich-bittend gefalteten Hände, streckte ihm die ihren hin und meinte, angeliebt von seinem munter-n Bienen: „Gut, verduchen wir's mit einander, du und ich, — für heute Abend!“

Und plötzlich war sie gar nicht mehr einfach, gar nicht mehr menschchen und trübe gestimmt — und gar nicht mehr alt. Im Gegenwärt. Je länger sie in Klaus Mittels Gesellschaft zubrachte, desto jünger und strehender wurde sie — zu ihrer eigenen Freude. Wie schwer hatten doch all die letzten Jahre auf ihr gelegen, der trostlose Kampf um ihre Freiheit aus erniedrigenden Eteffellen. — Wie müde war sie seitdem durch's Leben gefühligen! Und jetzt?

Jeder Blick in den Spiegel sagte ihr: Du kannst deine aktundreißig Jahre ruhig verlegen, wenn sie sich etwa präzentieren sollten! Wie das allerzünftigste junge Mädchen siehst du aus — heute Abend. —

und fragte, indem sie ihn forschend anblidete: „Und du, Klaus, — ihre Stimme klang leicht, — bist auch nicht verheiratet, — bis ganz frei?“

„Ich verheiratet?“ Er schüttelte sich vor Lachen. „Dazu hab' ich noch viel Geld gehabt, bin ja auch noch so jung.“

Frau Asta erlebte. Ein hilfserfüllter Blick traf sein graues Haar. „So jung?“ Es kam fast tonlos heraus.

„Was nennst Du: so jung?“ „Bald dreißig! Ach, nein, Haar meinst! Ja, schau, das ist so ein Erbteil in unserer Familie. Mutter war schon mit zwanzig Jahren grau.“

Ihre Erregung enigang ihm. Rasch beugte er sich zu ihr hin: „Na, und Du, Kleine? Jetzt gilt's! Offenheit gegen Offenheit!“

„Diesmal nicht!“ schrie es in ihr. Um keinen Preis den schönen Traum jeht schon brenden! Diesmal mußte sie ihn belügen. Und sie hatte Zeit gehabt, sich zu fassen.

„Nun bald dreißig!“ Er deutete ihr Erören falsch. Tröstliche meinte er: „'s ist nett, daß Du 's mer sagst. 's gibt Dir keiner mehr als fünfundzwanzig. Wie ein Badfischer schaut aus, — na, aber das ist ja auch alles egal, wannst mich nur leiden magst, mit wahr, Kleine?“

Wie gern hätte sie zum Dant setzen können, raffen Kopf in ihre Hände genommen und den fröhlichen Knabenmund geküßt! Wie lieb sie ihn schon hatte! Es wurde ihr schweiß am Herz.

„Komm ein wenig hinaus!“ bat sie. Er fühlte, oder glaubte zu fühlen, was sie hinausdrückte und freute sich darüber. Daß er sich diese kleine, stolze, zurückhaltende Frau gewonnen hatte, dies liebe, zarte Geschöpf! In Gedanken stellte er sie neben seine Mutter — immer, wenn er eine Frau lieb gewann, tat er das, — es war die Probe! Noch keine hatte sie bestanden. Aber wie gut sich diese Ausnahme neben der hohen, edlen Matronengestalt!

Bei der italienische Kapelle dort drüben treffen wir uns in fünf Minuten wieder, hörst du? Ich muß einmal nachsehen, ob mein Mädchen schon da ist, das ich mir herbestellt hatte.“

Orientalische Schönheitseigenheiten.
Orientalische Schönheitseigenheiten! — Von jeder hat ein geheimnisvoller Reiz sie umwoben, und manches Mägdlein wäre glücklich, wenn der Schleier auf Augenblicke gelüftet würde. Wohl! Hier seien einige genannt, die von geschwägigen Herrensdamen einer Mitarbeiterin eines Londoner Blattes verraten worden sind. Das Geheimnis des wunderbaren Reizes, der den Orientalinnen nachgerühmt wird, liegt nicht so sehr im Gebrauche der unergründlichen ästhetischen Kosmetika, sondern in erster Linie ist er darauf zurückzuführen, daß sie streng nach den Gesetzen einer gefunden, ihnen von alters überkommenen Schönheitshygiene leben. Wohl keine unserer obenbländischen Damen nimmt ihr Morgenschad mit einer derartigen Sorgfalt, wie die Orientalin. Die richtige Temperatur ist das Hauptfordernis des Babes, und in langjähriger Erfahrung hat die Orientalin herausgefunden, daß das warme, ins Kalte hinüberfließende Bad dem Körper am zuträglichsten ist. Erst wenn man geraume Zeit im Bade verweilt hat, ist es angenehm, warmes Wasser nachzugießen. Und weiter soll das Wasser möglichst „stehen“ sein, denn stehendes Wasser hat mehr Lebenskraft, als fließendes. Aber die wunderbare Feinheit ihrer Haut verdonnt die Orientalin im letzten Grade doch ihrem Stürtebad. Ein Stürtebad verschönt nicht allein die Haut, sondern soll auch für die Nerven von größter Belohnlichkeit sein. Vor dem Bade wird der Körper sorgfältig mit dem erlesensten Olivenöl aufwärmend massiert, so daß die Blutzirkulation in harmonischer Weise geregelt wird. Die Massage muß so lange fortgesetzt werden, bis auch das kleinste Partikeln des aufgetragenen Oels in die Poren vertrieben ist. Erst dann steigt die Schöne ins Bad. Mit einer mittelweichen Bürste, die mit Alkohol in irgend welcher Form und Aufsammlung (meist besonders Geheimnis) getränkt ist, wird der Körper „geschrubbert“, und zwar ebenfalls von unten nach oben. Hierauf ruht die Orientalin eine halbe Stunde im Wasser aus, nimmt eine kalte Dusche, und dann beginnt eine kräftige Massage mit dem sogenannten türkischen Handtuche. Der Trodenprozeß wird beendet durch ein Besäuben des ganzen Körpers mit Schwoertlindendübel.

Eine besondere Pflege erfährt das Gesicht. Zur Wäsche des Gesichts wird nach Möglichkeit ausschließlich Regenwasser benutzt, das mit etwas Petersilie zerlegt wird. Im Frühling und Sommer wird auch ein wenig Rosen- und Lilienöl hinzugegeben. Eines der beliebtesten Kosmetika zur Pflege des Gesichts ist eine Mischung von Zitronensaft und Sahne, die täglich von der Orientalin eigenhändig bereitet wird. Das beliebteste Mittel gegen Runzeln ist „Orstenwasser“, das folgendermaßen hergestellt wird: Eine Handvoll Bergkristalle wird in Wasser geschüttelt. Sind die Körner durchweicht, so wird die Flüssigkeit durch feines Musselin hindurchgeseiht, einige Tropfen Benzoesäure werden hinzugefügt und das Ganze hierauf gut geschüttelt. Zur Haarpflege gebraucht die Orientalin eine Bausbaumölösung, die besonders den Haarwuchs befördert eine Lösung, die aus Kesselfeulzeln bereitet wird. Die sprichwörtlich emordene Weiße ihrer Hände erhält sie dadurch, daß sie sie häufig in einem Wasser wäscht, das mit einer Handvoll Meis und ein wenig Sägespänen zerlegt ist.

6 weichte Schweinsborsten.
Folgende charakteristische Gesichte sind aus der alten Türkei erzählt: In den fünfzig Jahren hatten die Türken aus Deutschland Geschäfte bezogen und preußische Offiziere waren abkommandiert worden, um die türkische Artillerie an diesen Geschühen auszubilden. Eine der ersten Handhabungen war das Auswischen der Geschützrohre. Es wurde den Türken von den deutschen Lehrern vorgegeben, legten sie entzündeten Winderstand entgegen. Sie sagten überhaupt die Wischer nicht an. Auf die Frage nach dem Grunde führten sie nicht gefühl. Einestheils wollte man die sehr guten Schwemstörtenwischer nicht aufgeben, andererseits hatte man aber auch auf das religiöse Gefühl Rücksicht zu nehmen. Nach langen Beratungen und nach vielen Mühen gelang es endlich, einen türkischen Geislichen zu gewinnen, der den Soldaten klar machte, daß den Wischern das Unreine genommen würde, wenn sie gereinigt würden. Diese Weiße wurde dann auch tatsächlich in feierlicher Weise vor der Front vorgenommen, und sehr bequemen sich die Soldaten.



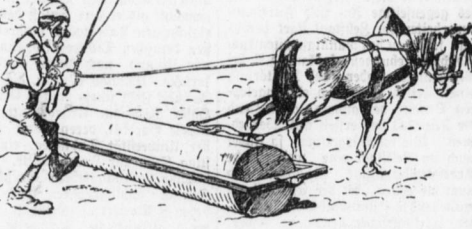
Frei und gerecht.
Frei und Ludwig haben einen Zigarettenstummel gefunden und beraten sich über die Teilung. „Weißt“, sagt Frei, „das machen wir so: Jetzt mache ich drei Züge, dann machst Du drei Züge; dann wieder ich, dann wieder Du... und wenn zuerst über wird, der muß aufhauen, bis dem andern auch über wird!“

Sicheres Zeichen. Bierdimpfel (steht spät nachts vor einem Theater gehen Sie mich denn im ich da, oder stimm's doch nicht? Weibliche Stimme von oben: Dame. Cump elender! Dame: Was, besser gefeibel wie Bierdimpfel: Ja, es stimmt schon! ich?)



Kalter Strahl.
Der Sportler (am Stammtisch): „Ja, wie gesagt, ich lege mich da in der Wüste schlafen, und als ich aufwache, sehe ich eine ganze Vögelfamilie vor mir! Ich aber frriere sie schaf, und was glauben Sie wohl, daß die Vögel getan haben —“
F o r t s e t z u n g: „Na, ausgelacht werden sie Sie haben.“

Drastische Requiris. „Nepulant: Ihr habt erwacht, doch Erenschimus hier du: dreifen würde und habt nicht mal euer Dörste befrängt?“
D i s k u s s i o n: „Dös ham mer halt verarscht!“
Nepulant (zum Landesfürsten): „Wehlt, hier ist wirklich der Ort der unbeträugten Möglichkeiten!“



Musikalisches Scherzrätsel.
— Aufgeschobene Frau —
— Aus der Schule. Natur —
er. Eine Familie hatte sich gerade zu Tisch gesetzt, als sie die Nachricht von dem Tode einer Tante erhielt. Mit einem verlorbenen Blick auf den vollbesetzten Tisch traute Klein-Molchen: „Papa, müssen wir gleich reinen, oder können wir erst essen?“

Nicht bedauerlich.
— Aus der Schule. Natur —
geschichtslehrer: „Jens, weißt du noch, was ich euch in der vorigen Stunde bei Besprechung des Affen über Darwin gefragt habe? Wer und was war Darwin?“
Der kleine Hans: Darwin war ein Affenmenschen!

Nicht bedauerlich.
R ä t s e l: „Ach, seh'n Sie doch, Frau Schmuttern, die scheuen Mausefallen! Wie schade, daß wir keine Mäuse haben!“